

worden, und beobachtet dieses so lange, bis nach leichteren Schlingen eine mehrere Nahrung zu geben verstattet wird.



### Achtes Kapitel.

## Von der Entzündung der Lunge und des Rippenfelles.

### Kennzeichen.

Wenn das Vieh mit einem heftigen Entzündungsfieber befallen wird, der Puls geschwind und hart schlägt, das Athemholen ängstig, hart, keichend, und mit einem trocknen Husten verbunden ist; so sind wir gewiß, daß das Thier am Seitenstechen leide. Ist aber nebst den jetztgesagten Zufällen der Pulsschlag weich, und der Husten feucht; so wissen wir, daß die Lunge selbst entzündet seye. Es geschiehet aber auch sehr oft, daß sich beede Uebel zugleich einfänden, woben alsdenn alle Zufälle desto heftiger sind. Beede Krankheiten fangen mit einem mehr oder weniger anhaltenden Froste an, während welchen das Vieh sehr unruhig

und beängstigt ist; hierauf folget eine brennende Hitze über den ganzen Leib; die Augen werden feurig, roth und entzündet; die Lippen, Zunge, Rachen, Nasenlöcher, und die Haut, sind trocken; der Athem heis, und bey dem Fortgang der Krankheit stinkend; der Durst groß. Zuweilen steigt die Entzündung durch die Luftröhre in den Schlund, und verursacht alsdenn eine meistens tödtliche Bräunte. Wenn das Uebel sehr heftig ist, oder auf das äusserste kommt; so wird das Athemholen erstickend, der Puls klein und geschwind, die Zunge schwarz, die Augen starr, die Beängstigung vermehret sich jeden Augenblick, und so gehet das Vieh eines erbärmlichen Todes zu Grunde. Ich habe durch die auf dem Lande gebräuchliche Arzneyen und hiefige Oele, als das Stein- und Wachholderoel, diese Krankheit bey dem Vieh in kurzer Zeit zu einem schnelltödtlichen Grad steigen gesehen. Große Mattigkeit, beschwerliches und erstickendes Athemholen, beständiger Husten, Röthe der Augen, Kochen auf der Brust, und stinkender Athem, sind tödtliche Kennzeichen: hingegen hat man Hoffnung zur Genesung, wenn eben diese Kennzeichen nicht vorhanden sind.

## Ursachen.

Die nächste Ursache der Lungenentzündung und des Seitenstechens ist eine Stockung des Gebütes, das im ersten Falle in der Lunge selbst, im zweiten aber in derjenigen Haut geschieht, die die Brust und Rippen inwendig bekleidet. Die entfernte Ursachen aber sind: starke Erhitzung des Leibes, worauf eine jählunge Erkältung durch vieles Trinken, kalte Winde und Nässe gefolget, äusserliche Verletzungen durch Stosen, fallen und schlagen, eine ansteckende Beschaffenheit der Luft, wodurch alsdann diese Krankheit epidemisch wird; wie man eben dieses in kalten Ländern im Anfange des Frühjahrs und zu Ende des Herbstes bemerket; besonders wenn das Vieh zu besagten Jahreszeiten, und bey sehr veränderlicher Witterung, von häufigen kalten Regen nach vorhergegangener Erhitzung des Leibes, jählings und sehr naß geworden. Es ist auch sicher zu vermüthen, daß diese beede Krankheiten, eben so wie die übrigen Entzündungen, durch gefrorenes und mit Reif bedecktes Gras, hervorgebracht werden können. Eben so hat der hochgelehrte Freyherr von Swieten, in dem andern Theil des zweiten Bandes auf der 446ten Seite seiner Commentaren über

Boerhavens Lehrsätze, auf eine überzeugende Art angemerkt, daß die Entzündung der Lungen Ochsen mehr, als den übrigen Gattungen des Rindviehs, eigen seye; und zwar vornemlich aus der Ursach, wenn diese Thiere bey der Ruhe des Leibes, mit sogenannten Leinkuchen gefüttert werden; als welche Nahrung nebst ihrem fetten Wesen, zugleich einen ungemein zähen Leim enthalte, der bekanntermassen ausgezogen, zum verküthen chymischer Gefässe gebraucht werde. So haben auch gelehrte Beobachter gezeigt, daß sich sowohl die Entzündung der Lunge als das Seitenstechen, sehr oft bey der Viehseuche einfinde. Und mich hat die Erfahrung durch die Eröffnung des an dieser Krankheit umgefallenen Viehes überzeuget, daß bey der entzündeten Lunge, auch die Leber fast allemal mit eben dem Uebel betroffen worden.

### Heilungsart.

Das hauptsächlichste Mittel bey Heilung dieser Krankheit gründet sich auf eine reiche Aderläß, die man sobald, als der erste Frost vorbey ist, an der Seite des Halses unternimmt, und dabey 3. bis 4. Pfund Blut fließen läßt. Wenn die Umstände dringend, und in einem starken

starken Grade erscheinen, so muß den andern und dritten Tag abermals 1. bis 2. Pfund Blut gelassen werden. Ist das Überlassen die ersten Tage versäumt worden, der Puls aber noch stark, das Athemholen schwer, und läßt sich zugleich kein Auswurf einiger Materie durch das Husten in dem Maul verspüren: so muß man, ohne sich um den Tag oder die Zeit der Krankheit zu bekümmern, das Überlassen auch alsdann unverzüglich vornehmen, und sich zugleich an die erst gegebene Vorschrift halten. Innerlich giebt man alle 2. Stunden einen Eßlöffel voll von dem Pulver No. 7. und läßt zugleich das Getränk No. 6. so viel als das kranke Vieh immer mag, jedoch nicht zu kalt trinken. Nebst diesem soll man den Dampf von siedheissen Wasser, mit welchem man den vierten Theil Weinessig vermischet, täglich dreyimal durch den Athem einziehen lassen.

Wenn man auf jetztgesagte Art regelmäßig verfähret, so gewinnt das Uebel gemeiniglich den 4ten oder 5ten Tag eine bessere Gestalt, und die Entzündung wird durch die Zertheilung der stockenden Feuchtigkeiten gehoben, welches man daran erkennet, wenn der Husten weniger stark, das Athemholen leichter, die Zunge feuchter, und der Harn stärker abgehet. Als  
dann

dann ist es genug obiges Pulver Nro. 7. im Tage drey mal bis zur völligen Genesung zu gebrauchen; und man kan nun auch statt vorigen Getränks Nro. 6. überschlagenes Wasser mit Gerstenmehl zur Nahrung geben.

Man darf aber eine so gutartige Zertheilung dergleichen Entzündungen nur alsdann hoffen: wenn die Krankheit nicht gar zu heftig, und sogleich im Anfange gehörige Mittel gebraucht worden. Weit öfter aber werden diese Uebel durch den Auswurf einer gelben oder weißen und zu Zeiten mit Blut vermischten Materie, die diese Thiere durch öfteres Husten durch das Maul und die Nase von sich geben, geheilet. Wenn sich daher ein solcher Auswurf zu zeigen anfängt, welches man gar bald an einer feuchten Husten erkennet; so muß solcher sogleich durch auflösende Arzneyen nach Möglichkeit befördert werden. Man unterläßt um deswillen den Gebrauch des vorigen Pulvers, und gibt an dessen Statt alle 2. Stund einen Eßlöffel voll von dem abledigenden Saft Nro. 18. welches aber bey nun erfolgten Auswurf ja nicht kalt, sondern wohl überschlagen, oder wenn es anderst das Vieh zu nehmen nicht verweigert, wohl laulich seyn kann. Wie denn auch überhaupt bey diesem Falle alle Erkältung, als höchst, nach

nachtheilig zu vermeiden ist, indem solche diesen heilsamen Auswurf hemmen, und darauf eine grausame Beängstigung, Rasseln in Schlunde, und zuletzt Ersticken erfolgen würde. Wenn sich daher ein dergleichen gefährlicher Umstand aus Unvorsichtigkeit äussern sollte: so gebe man alle 4. Stund zwey Löffel voll von dem Mittel No. 19., und auf dieses jedesmal eine halbe Maas laues Wasser, worinnen vorher etwas Holunderblüh wie Thee angebrüheth worden, und lasse zugleich den im Anfang dieses Kapitels angerathenen Dampf von Essig und Wasser fleißig gebrauchen.

Nicht selten ist auch der Fall, daß in dieser Krankheit die nöthige Ueberläß im Anfange verabsämet worden; daher das Uebel alsdenn sehr schnell überhand nimmt, die Mattigkeit groß wird, und sich alles zu einer anfangenden Fäulniß und Brand neiget. In diesem dringenden Umstande würde die bisherige Heilart unzulänglich seyn, und die Fieberrinde ist alsdann das einzige Mittel, die bey dieser Beschaffenheit zuweilen das Vieh zu retten vermag. Man gebraucht diese Rinde nach der Vorschrift des Mittels No. 64., und giebt davon des Morgens früh, dann Nachmittag um 4. Uhr, und Abends eine solche Kugel in Wasser zerschmolzen,  
und

und fährt damit bis zur Abänderung der Krankheit fort.

Man hat aber auch beobachtet, daß dergleichen Entzündungen zuweilen in eine Vereiterung gegangen, und daher sowohl Geschwüre der Lunge, als der Brusthöhle hierauf erfolgt sind. Weil aber diese beide Krankheiten in besondern Kapiteln abgehandelt werden: so finde ich allhier ein mehrers zu sagen überflüssig.

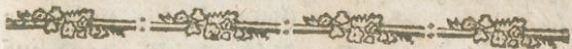
Die Lebensordnung bey der Lungenentzündung und dem Seitenstechen betreffend: so muß man dem Vieh hier ja keine feste Nahrungsmittel geben, und es ist genug, wenn ihnen während der Krankheit so viel Gerstenmehl unter das gewöhnliche Getränk gegeben wird, daß sie dabey ihr Leben erhalten können. Wenn aber bey Verminderung der Zufälle eine mehrere Neigung zum Essen erfolgt, so kann man wegen dieser Lust etwas mehrer Nahrungsmittel zulassen, die aber im Anfange sehr leicht seyn müssen, und davon nur wenig auf einmal gegeben werden darf.

Indeme aber der Zugang der kalten Luft in dieser Krankheit mehr als jemals schädlich ist: so muß das Vieh vor derselben sorgfältig verwahrt werden. Und sofern das Uebel von einer ansteckenden Beschaffenheit befunden würde: so müssen



fen auch die Ställe mit Eßig, der auf glühende Steine getropft worden, öfters des Tages ausgeräuchert werden.

Ich muß zum Beschluß dieses Kapitels anmerken, daß die Zunge sehr oft nach dieser Krankheit mit dem Brustfell zusammen wächst, wo alsdenn aus dieser Ursach ein trockner Husten, und ein mehr oder weniger beschwerliches Athemholen zurück bleibt. Dieses Uebel ist unheilbar es bringt aber dem Vieh keinen andern als den jetztgesagten Nachtheil. Die Metzger finden mit dem Brustfelle angewachsene Zungen, sehr oft bey dem geschlachteten Vieh; die aber gleichwohl eben so fett, als andre sind, bey denen man diesen Fehler nicht findet.



### Neuntes Kapitel.

#### Von der Entzündung des Magens und der Gedärme.

##### Kennzeichen.

**W**enn sich das Vieh sehr ängstlich stellet, auf der Erde hin und her wälzet, sehr unterbrochen und ächzend Athem holet, der Bauch auf.